Die Stimme des Menschen

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 35

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-512898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

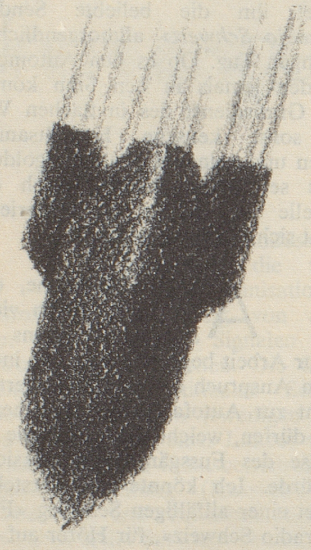
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

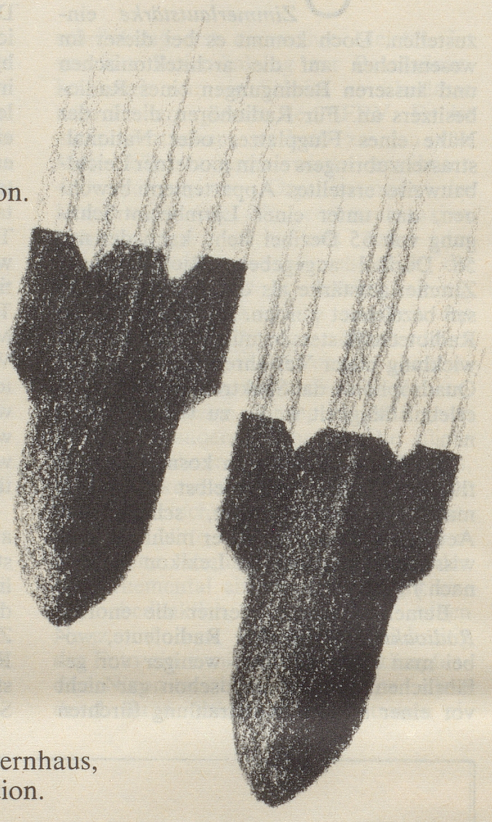
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

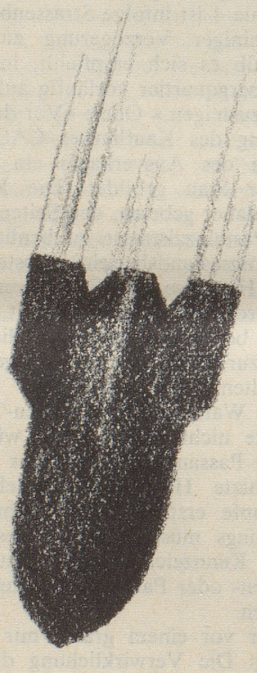
http://www.e-periodica.ch

Albert Ehrismann

Die Stimme des Menschen







1929 oder -30
sass ich zum ersten Mal vor dem Mikrophon.
Jeder Versprecher
ein falscher Ton.

Seitdem darf man stottern, wiederholen.
Das Band wird geschnitten, geklebt,
und man spricht, als hätte nie einer
in Aengsten gebebt,

bleich
oder feuerroten Gesichts.
Schiefer Zungenschlag?
Tut nichts –

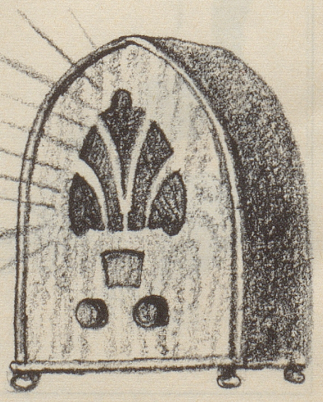
schneiden, kleben,
damit die Welt
die perfekte, geglättete
Wahrheit erhält.

1940, einquartiert in einem armseligen Bauernhaus,
hörten wir von der französischen Kapitulation.
Der Bundespräsident
sprach aalglatt ins Mikrophon,

und die Kompanie
war konsterniert, deprimiert. Dann den Klotz
im Hals lockerte eine Stimme:
englischer Trotz.

Nicht geschnitten.
Nicht geklebt.
Blut, Schweiss und Tränen. Die einzige Chance,
dass ihr überlebt!

Wenige Stunden nach dem Höllensturz
in Zürich die Neunte Sinfonie.
Zufallsprogrammierung. So
jauchzte die Freude nie.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder – überm Sternenzelt
muss ein lieber Vater wohnen ...

Brüder. Vater. Auch Hitler hatte geschrien.
Brach kein himmlisches Zeitalter an,
als die Stimme des Menschen
aus der Luft zu reden begann.